

ENGAGEMENT



Beispiele wie das des gemeinnützigen Integrationsunternehmens Füngeling Router führen uns deutlich vor Augen, dass viele Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt integrierbar sind. Leider ist es oft so, dass Unternehmen eher eine Ausgleichsabgabe zahlen als ihrer - gesetzlich

verankerten - Pflicht nachzukommen, ab einer bestimmten Größe Anstrengungen zu unternehmen, Menschen mit schweren Behinderungen eine Anstellung zu ermöglichen.

Umso mehr freut es mich, dass die Dienstleistungen des gemeinnützigen Integrationsunternehmens Füngeling Router von den Unternehmen der Region rege nachgefragt werden. Die Beteiligung von über 45 Unternehmen macht deutlich, dass es machbar ist, junge Menschen mit Behinderung erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass sowohl die jungen Menschen als auch die Arbeitgeber unterstützt und begleitet werden. Notwendig sind Orientierungshilfen, Informationen, individuelle Beratung und gezielte Vermittlung. Genau dies gewährleistet das Unterstützungsangebot von Füngeling Router. Es setzt dort an, wo junge Menschen mit Beeinträchtigungen eine Chance auf berufliche Zukunft haben – bei einfachen Helfertätigkeiten und Nischenarbeitsplätzen. Integrationsunternehmen wie Füngeling Router vermitteln den Unternehmen auch Instrumente wie die integrative Arbeitnehmerüberlassung, mobile Arbeitstrainings sowie Beratung und Begleitung während der Arbeitszeit. Das Füngeling Router Projekt zeigt, welche Möglichkeiten der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung sich durch ein entsprechendes Unterstützungsangebot erschließen lassen.

Paul Bauwens-Adenauer
- Präsident der IHK zu Köln -



Patrick Hildebrandt und Patrick Weber verpacken Deckel für den Versand von Industriegütern.

Neues Modell bringt Menschen mit Behinderungen in den Job

Mit Füngeling Router in den Arbeitsmarkt

Die These, dass Menschen mit geistigen Behinderungen auf dem freien Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen können, ist längst überholt. Einen eindrucksvollen Beleg hierfür liefert das Integrationsunternehmen Füngeling Router: Über 40 Menschen mit Behinderungen verdienen dort ihr Geld.

2003 taten sich zwei sozialpädagogisch erfahrene Fachkräfte in der Behindertenarbeit und die Betriebsleitung des Unternehmens Füngeling zusammen und gründeten ein Modellprojekt mit dem Ziel, eine Vernetzungs- und Integrationsstelle zu etablieren, die behinderten Menschen den Weg in den ersten Arbeitsmarkt ebnet. Nachdem die Finanzierung für drei Projektjahre gesichert war, machten sich die Verantwortlichen daran, Arbeitsplätze für behinderte Menschen in Unternehmen zu schaffen. Bereits nach einem Jahr waren sie offiziell als Integrationsunternehmen anerkannt. Seit April 2007 hat Füngeling Router keinen Projektstatus mehr und trägt sich als gemeinnütziges Unternehmen.

Prinzip: Arbeitnehmerüberlassung

Den Begriff Router entliehen Monika Labruier und Dr. Michael Bader dem EDV-Vokabular. „Ein Router verknüpft bestehende Netze zu ei-

nem Netzwerk. Das ermöglicht viele Freiheitsgrade, wenn es darum geht, bewusst bestimmte Richtungen einzuschlagen“, erklärt Monika Labruier, Geschäftsführerin bei Füngeling Router.

Das Router-Modell funktioniert praktisch nach dem Prinzip der Arbeitnehmerüberlassung: Die Router-Angestellten werden gegen Entgelt Unternehmen überlassen. An dieser Stelle greift dann das Router-Konzept: Die in Integrationsbetrieben übliche Betreuung der Menschen mit Behinderungen wird um die Komponente ergänzt, dass auch Vorgesetzte und Kollegen speziell geschult werden. Die Stellenbeschreibung und die Betreuung der Beschäftigten erfolgt dabei durch die Arbeitstrainer von Füngeling Router. „Unsere Grundidee war, dass wir in Partnerunternehmen der Wirtschaft neue Lern- und Arbeitsmöglichkeiten entwickeln“, betont Labruier. Die Beschäftigten sollen sich realen Arbeitsbedingungen stellen

und so den Beweis erbringen, dass sie dem Wirtschaftsleben gewachsen sind und produktiv arbeiten können, wenn die nötige Unterstützung gewährleistet ist.

Methoden für das Berufsleben

Ist ein potenzieller Arbeitgeber gefunden, helfen Arbeitstrainer den Beschäftigten mit geistiger Behinderung oder Lernbeeinträchtigung beim Übergang in den Beruf. Oftmals haben die Betroffenen zuvor an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen. Es erfolgt zunächst eine Anlernphase am Arbeitsplatz. Ferner werden Kompetenzen im Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten vermittelt. „In diesem Bereich ist unsere Betreuung besonders wichtig“, erläutert Arbeitstrainer Markus Tenen. Denn Ziel ist es auch, die sozialen Kompetenzen am Arbeitsplatz zu stärken.

Fortsetzung auf Seite 2

Traumjob in der Mopp-Wäscherei

Daniel Özeral ist sich sicher: Er hat den Beruf fürs Leben gefunden. Er trägt Verantwortung, wird anerkannt und hat nette Arbeitskollegen. Er wünscht sich, dass viele andere Menschen mit Behinderungen eine sol-

che Chance erhalten. Denn er weiß, wie schwierig es sein kann, auf dem „normalen“ Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das Integrationsunternehmen Füngeling Router hat ihm dabei erfolgreich geholfen.

Um 3.25 Uhr schellt für Daniel Özeral der Wecker. Kurze Zeit später macht sich der 23-Jährige mit der Straßenbahn von Köln-Vogelsang auf den Weg gen Universitätsklinikum Köln. Sein Weg führt ihn in die so genannte Mopp-Wäscherei. Dort angekommen, begrüßt er die Arbeitskollegen und schlüpft in seinen Arbeitsoverall. Um 5.30 Uhr beginnt die Schicht. Özeral schnappt sich einen der Rollwagen und begibt sich ins nahe gelegene Bettenhaus. Dort sammelt er die Schmutzwäsche ein und fährt sie zurück in die Wäscherei. Hier befüllt er die mannshohen Waschmaschinen mit den schmutzigen Putztextilien. Anschließend kommen die frisch gewaschenen „Mopps“ in in den Trockner, bevor sie wieder auf die Station gebracht werden. Dieses Prozedere wiederholt sich im Zwei-Stunden-Takt. Um 14 Uhr ist Feierabend. Daniel Özeral macht sich auf den Heimweg.

So sieht der Arbeitsalltag von Daniel Özeral aus, wenn er die Frühschicht besetzt. Ein ganz normales Arbeitsverhältnis also. Das wiederum ist für Daniel Özeral aber nicht selbstverständlich. Denn Daniel hat eine Lernbehinderung. Umso glücklicher ist der junge Mann darüber, dass er nun einen Beruf hat, mit dem er Geld verdienen kann und Anerkennung erfährt.



Daniel Özeral bei der Arbeit.

„Mit meiner Arbeit bin ich sehr zufrieden. Ich möchte hier gar nicht mehr weg“, sagt Daniel Özeral. Seinen Job hat er dem Integrationsunternehmen Füngeling Router zu verdanken und dem Gebäudedienstleister Deutsche R + S.

Die Deutsche R + S beschäftigt derzeit sechs Mitarbeiter von Füngeling Router im Bereich des Uniklinikums Köln. Marco Klajda, Vorarbeiter der Deutschen R + S an der Uni-Klinik Köln, ist mit den Füngeling Router-Kollegen sehr zufrieden: „Wir haben bisher nur positive Erfahrungen gesammelt. Die Mitarbeiter mit Behinderungen geben sich überdurchschnittlich viel

Mühe. Sie melden sich, sobald es Probleme in irgendeiner Form gibt. Für uns als Unternehmen ist es wichtig, dass wir auch die Betreuer als Ansprechpartner haben, wenn wir mal nicht weiter wissen.“

Arbeitstrainer Markus Tenten betreut Daniel Özeral bereits seit einigen Jahren. Er weiß auch um die Probleme, die der 23-Jährige am Anfang hatte. „Daniel war zunächst auch in anderen Bereichen tätig. Allerdings haben wir gemeinsam feststellen müssen, dass ihn das dortige Anforderungsprofil überfordert hat. Wir haben uns dann mit der Deutschen R + S zusammengesetzt und überlegt, wo an-

dere Einsatzmöglichkeiten für Daniel sein könnten.“

Von der Zusammenarbeit zwischen Füngeling Router und Deutscher R + S profitiert auch der Gebäudedienstleister. „Wir haben von Anfang an gute Erfahrungen gemacht. Es findet ein beiderseitiges Geben und Nehmen statt. Wir suchen die Arbeitsplätze aus und geben die Anforderungen an Füngeling Router weiter. Die Arbeitstrainer begleiten die Beschäftigten so lange, bis diese sich selbstständig an ihrem Arbeitsplatz zurecht finden“, erklärt Gabriele Maisenbacher, Objektverantwortliche bei der Deutschen R + S. Damit nicht genug, wird der Gebäudedienstleister in Zusammenarbeit mit Füngeling Router ein Schulungsprogramm für die Arbeitstrainer einrichten, damit diese noch gezielter auf die Arbeitsplatzanforderungen vorbereiten können.

Als nächsten Schritt plant die Deutsche R + S, Füngeling Router-Mitarbeiter auch in ihrer Hauptniederlassung in Hannover einzusetzen. „In Zukunft werden bei uns deutlich mehr Menschen mit geistigen Behinderungen arbeiten. Wir wollen alle unsere Nischenarbeitsplätze mit Beschäftigten von Füngeling Router besetzen“, führt Jörg Topfstedt, Geschäftsführer der Deutschen R + S, aus.

Betreutes Arbeiten im Betrieb

Fortsetzung von Seite 1:

So soll etwaiges Fehlverhalten der Beschäftigten mit Behinderungen sofort angesprochen und kritisch hinterfragt werden. Umgekehrt bekommen auch die Arbeitskollegen wichtige Verhaltensregeln an die Hand. „Wir versuchen einerseits den nötigen Respekt zu vermitteln, andererseits geht es aber auch darum, sich gegenüber den Menschen

mit Behinderungen nicht in falscher Nachsicht zu üben. Pünktlichkeit, Höflichkeit und Aufgeschlossenheit gegenüber der Aufgabe sind Dinge, die wir von unseren Beschäftigten erwarten“, erklärt Arbeitstrainer Markus Tenten. Natürlich stehen die Arbeitstrainer auch dann mit Rat und Tat zur Verfügung, wenn den Beschäftigten Probleme im privaten Bereich auf der Seele liegen.

Die Füngeling Router gGmbH beschäftigt als Integrationsunternehmen 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 22 Mitarbeiter haben eine anerkannte Schwerbehinderung.

Hiervon arbeiten 20 über die integrative Arbeitnehmerüberlassung beziehungsweise über einen Werkvertrag in Partnerunternehmen der Wirtschaft.

Im Rahmen der betrieblichen Qualifizierung „Fit für Arbeit“ – gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales – sowie im Rahmen individueller Einzelqualifizierungen bereiten sich 16 Mitarbeiter in regionalen Partnerunternehmen auf ihre Beschäftigung vor.

Im Auftrag der Kölner Werkstätten für Menschen mit Behinderung qualifiziert und begleitet die

gemeinnützige Füngeling Router GmbH das Projekt „Betreutes Arbeiten in Unternehmen“ mit 27 Beschäftigten in verschiedenen regionalen Partnerunternehmen. In zehn Partnerunternehmen haben weitere 14 Arbeitsuchende in Praktika, Ausbildungen oder Einstellungen eine betriebliche Qualifizierung beziehungsweise Beschäftigung gefunden.

Zusammen mit anderen gemeinnützigen Trägern betreibt Füngeling Router in Köln-Mülheim ein Freizeittreff und Weiterbildungsmodulare für junge behinderte Menschen (Seite 4).



Patrick Klein sortiert und repariert Paletten. Er arbeitet für die Füngeling Industriegruppe auf Werkvertragsbasis.

Mangel an Arbeitskräften für „einfache“ Tätigkeiten brachte die Idee Füngeling Router voran Integrationsunternehmen aus praktischer Not entstanden

Füngeling Router ist ein gutes Beispiel dafür, wie aus einer vernünftigen Idee und dem beachtenswerten Engagement aller am Entwicklungsprozess Beteiligten innerhalb eines überschaubaren Zeitraums etwas Besonderes entstehen kann. Denn nur dadurch, dass ein Unternehmer sich aufgerafft hat, verschiedene Fördermittelgeber bereit waren, mitzuwirken und auch die öffentliche Verwaltung den Weg mitgegangen ist, war diese erfolgreiche Entwicklung überhaupt möglich.

Die Idee für das Integrationsunternehmen Füngeling Router ist aus einem praktischen Problem entstanden. Händeringend versuchte Heribert Füngeling, Chef der gleichnamigen Unternehmensgruppe in Erftstadt, Arbeitnehmer für einfache Tätigkeiten zu finden. Zunächst nahm Füngeling Kontakt zum Arbeitsamt auf. Vergeblich. „Leider konnte ich auf diesem Wege keine zuverlässigen Arbeitskräfte für meine Bereiche finden“, berichtet Füngeling.

Anschließend nahm der Unternehmer Kontakt zum Kölner Integrationsamt auf. „Ich habe dann drei oder vier Leute eingestellt. Ich hatte keinerlei Erfahrungen mit dem Umgang mit Menschen mit Behinderungen. Wir mussten damals sehen, wie wir klarkommen. Aber irgendwie haben wir uns alle zusammengenommen“, erinnert sich Füngeling. Langsam, aber sicher wurden die Beschäftigten mit Behinderung von den nichtbehinderten Arbeitnehmern als gleichwertige Kollegen anerkannt. „Da mussten auch erst einmal gegenseitig bestehende Ängste abgebaut werden“, erklärt Heribert Füngeling.

Dann traf der ausgebildete Forstwirtschaftler auf Monika Labruier, die damals noch bei einem anderen Bildungsträger arbeitete. „Wir hatten

die gleichen Ansichten, und zudem verfügte Frau Labruier über das nötige Know-how im Umgang mit behinderten Beschäftigten. Gemeinsam haben wir dann das Füngeling-Router-Projekt ins Rollen gebracht“, erinnert sich Heribert Füngeling.

Der Unternehmer aus Erftstadt investierte jedoch nicht nur Ideen in das Projekt. Er stellte eine Büro-Etage in seinem Betrieb zur Verfügung, schaffte die nötige Infrastruktur und rührte fortan die Werbetrommel für das Vorhaben. Über die Grundvoraussetzungen, ein soziales Gewissen und den Wunsch,



Heribert Füngeling

etwas voranzubringen, verfügte Füngeling ohnehin. „Am Anfang haben uns viele belächelt. Das wird sich nicht rechnen, war das Hauptgegenargument. Erst ganz langsam wick die anfängliche Skepsis bei anderen Unternehmen einem ehrlichen Interesse an dem Projekt“, führt Füngeling aus. Mittlerweile sind 45 Partnerunternehmen gefunden, die Füngeling Router unterstützen. Aber

auch gesellschaftliche und öffentliche Organisationen wie der Landschaftsverband Rheinland, die Agentur für Arbeit, die Kämpgen-Stiftung und die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gehören zu denjenigen, die das Projekt von Anfang an - gerade in Hinblick auf die Anschubfinanzierung - unterstützt haben.

Für die Zukunft wünscht sich Füngeling, dass weitere Partner aus Industrie und Wirtschaft hinzugewonnen werden können. „Ich kann für mein Unternehmen sagen, dass die Mischung aus behinderten und nichtbehinderten Mitarbeitern dem Betriebsklima sehr gut getan hat und nebenbei die sozialen Kompetenzen der Kollegen fördert. Auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht gibt es nichts daran auszusetzen. Es ist für alle Beteiligten eine win-win-Situation.“

Dirk Wegner, Reha-Berater der Kölner Arbeitsagentur, sieht das ähnlich. „Wir haben das Projekt von Beginn an sehr wohlwollend begleitet. Uns hat die Idee gefallen. Denn die Unternehmen übernehmen mehr Verantwortung. Auch die Menschen mit Behinderungen bekommen mehr Verantwortung in ihrem Beruf. Zudem wird keiner der Beteiligten allein gelassen. Das ist der überzeugende Vorteil“,

erklärt Dirk Wegner.

Wegner besucht an diesem Tag

den Dienstlichen das Integrationsunternehmen. Zusammen mit den Arbeitstrainern von Füngeling



Dirk Wegner

Router verschafft er sich ein Bild über Fortschritte und Problemlagen bei einzelnen Mitarbeitern.

Klaus-Peter Rohde, Leiter der Fördergruppe Integrationsprojekte beim Integrationsamt Köln, begleitet das Projekt Füngeling Router ebenfalls seit der Gründung: „Wir haben in der Startphase zusammen mit der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und anderen Trägern dafür gesorgt, dass zunächst die Finanzierung für die Modellphase gesichert war. Es ist ein wichtiger Erfolg, dass das Unternehmen mittlerweile der Regelförderung als Integrationsprojekt unterliegt und so strukturiert ist, dass die Arbeitsplätze langfristig gesichert sind.“

Die Stärke von Füngeling Router ist Rohdes Einschätzung nach der ganzheitliche Ansatz und die konzeptionelle Verankerung. „Füngeling Router hilft jungen Menschen mit Behinderungen beim Einstieg in das Berufsleben. Alle Aktivitäten sind auf die Zielgruppe abgestimmt und werden mit ihr weiter entwickelt“, weiß Rohde.

Nicht am Menschen vorbei

Monika Labruier ist neben Dr. Michael Bader Geschäftsführerin der Füngeling Router gGmbH. Sie hat das Router-Modell maßgeblich mit auf den Weg gebracht. Im In-

terview äußert sich Monika Labruier über Wünsche für die zukünftige Arbeit. Sie blickt aber auch auf die Zeit zurück, in der die Initiatoren in der Kritik standen.

Frau Labruier, Füngeling-Router hat die Modellphase hinter sich gelassen, läuft jetzt als Integrationsunternehmen. Könnten Sie sich im Moment nicht zurücklehnen und sagen, alles richtig gemacht?

Monika Labruier: Das wäre schön. Aber tatsächlich bleibt noch eine Menge zu tun. Aktuell haben wir ein breit gefächertes Angebot und arbeiten mit vielen Partnern gut zusammen. Diese Zusammenarbeit werden wir in Zukunft aber noch weiter ausbauen müssen.

Was stellen Sie sich hierunter vor?

Monika Labruier: In erster Linie geht es natürlich darum, immer neue Unternehmen zu finden, in denen wir für unsere Mitarbeiter realistische Chancen sehen.

An welche Bereiche denken Sie in diesem Zusammenhang?

Monika Labruier: In der Regel sind das einfache, immer wiederkehrende Arbeiten. Ich möchte an dieser Stelle aber auch Wert auf die Feststellung legen, dass die von uns vermittelten Arbeitnehmer mit Behinderungen sehr wohl auch verantwortliche Arbeiten durchführen können. Ich glaube sogar, dass sie an bestimmten Stellen eine höhere Kompetenz mitbringen als nicht-behinderte Beschäftigte. Darüber hinaus legen wir natürlich sehr viel Wert auf den Umstand, dass der in-

teressierte Arbeitgeber auch die Bereitschaft zeigt, sich auf etwas Neues einzulassen und eigenes Engagement einzubringen.

Welche Probleme kommen bei der Integration auf Ihr Unternehmen zu?

Monika Labruier: Die ständige Herausforderung besteht für uns darin, nicht an den Menschen vorbeizuarbeiten oder einen zu hohen Schutzwall um sie herum aufzubauen. Wir übernehmen die Anforderungen, die sich für die Beschäftigten im Betrieb ergeben. Es ist wichtig, Verantwortung auch für die anderen Betriebsangehörigen zu zeigen und besonders dann präsent zu sein, wenn etwas nicht funktioniert.

Können Sie den Verdienst des Integrationsunternehmens Füngeling Router mit einem Satz auf den Punkt bringen?

Monika Labruier: Wir bringen Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt. Das ist in der Tat unser Antrieb. Wir mussten uns zu Beginn des Projektes Kritik gerade von ehemaligen Kollegen gefallen lassen. Da hieß es dann: Ihr beutet die euch anvertrauten Menschen aus. Aber es gab auch andere, die die Innovationskraft des Projektes von Anfang an erkannt haben. An dieser Stelle bin ich vor allem Herrn Füngeling und der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW für ihr Engagement überaus dankbar.



Die Betreuung durch Füngeling Router umfasst auch den Freizeitbereich.

Räume für Freundschaften

Die Arbeit des Integrationsunternehmens Füngeling Router endet nicht an dem jeweiligen Werkstor. „Wir beziehen die Familien und das Privatleben unserer Mitarbeiter ganz bewusst in unsere Arbeit ein. Insbesondere die Elternarbeit hat einen hohen Stellenwert“, erklärt Geschäftsführerin Monika Labruier.

Daneben wird in Kooperation mit anderen Trägern im „Freizeittreff für junge Menschen mit Behinderungen“ in Köln-Mülheim (www.mütze-koeln.de) ein umfassendes Freizeitprogramm angeboten. Vom gemeinsamen Fußballspiel über Kochkurse bis hin zu Saunabesuchen reicht das Spektrum an möglichen Aktivitäten. Hinzu kommt das Weiterbildungsangebot für die Füngeling-Router-Beschäftigten. „So können sich un-

sere Mitarbeiter in der Zukunftswerkstatt unter Anleitung darüber austauschen, welche Ziele sie in naher oder auch ferner Zukunft verfolgen“, erklärt Labruier.

Ein weiteres interessantes Weiterbildungsangebot ist zudem der Kurs „Knigge für Arbeitnehmer“. Hier werden branchenübergreifend die gesellschaftlichen Regeln erklärt, die am jeweiligen Arbeitsplatz einzuhalten sind.

Es geht bei dem Freizeitangebot nicht zuletzt darum, den Spaß am Leben zu fördern beziehungsweise zu entwickeln. „Ein großes Problem ist die Einsamkeit von manchen Mitarbeitern. Sie leben sehr zurückgezogen. Deswegen schaffen wir Räume, wo unsere Mitarbeiter Freundschaften knüpfen können“, erklärt Geschäftsführerin Monika Labruier.

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
Horionplatz 10
40213 Düsseldorf
Tel.: 02 11/86 18-34 73
Fax: 02 11/86 18-31 59
Internet: <http://www.sw.nrw.de>
Verantwortlich: Wolfgang Heiliger

Konzept | Text | Gestaltung:
www.mediakom-unna.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir würden es bedauern, wenn Sie zukünftig „ProENGAGEMENT“ nicht erhalten, weil sich Ihre Anschrift geändert hat. Sollte dies der Fall sein, teilen Sie uns Ihre neue Adresse mit und gegebenenfalls auch die Anzahl der gewünschten Ausgaben, damit Sie auch weiterhin in den Genuss der Lektüre von „ProENGAGEMENT“ kommen können. Sollten Sie darüber hinaus Anregungen haben, welches Thema wir gelegentlich einmal aufgreifen sollten, so freuen wir uns auf Ihre Vorschläge.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihre
Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

Kontakt Daten Füngeling Router für Interessierte und Unternehmen:

Füngeling Router gGmbH,
Wildweg 4a,
50374 Ertstadt-Friesheim
Ansprechpartner Rheinland:
Monika Labruier, Mobil: 0163 8680850
Dr. Michael Bader, Mobil: 0163 8680851
Ansprechpartner Hannover:
Stefan Lorenzkowski, Mobil: 0163 8680802
Homepage: www.projekt-router.de

